

Schwarze Gedanken

- Eine erlesene Sammlung depressiver Lyrik -
Herausgegeben von Alexander Regenfelder
alias Trauerdichter
Kontakt unter Trauerdichter@gmail.com

Ist es nicht verwunderlich, dass es ein Bestreben gibt, leben zu wollen? Unter jenen Umständen, die eine Entwicklung von Leben begünstigen, könnten sich doch genau so gut nur Schlamm und Gas bilden, welche auf der Stufe organischer Verbindungen verbleiben. Aber nein, auf der Erde sollte sich etwas Führendes daraus zusammensetzen. Etwas, das Wut, Hass, Verzweiflung, Not, Mangel, Enttäuschung, Missverständenheit und Überforderung empfinden und erleben kann. Ist das Leben an sich also nicht nur ein kosmischer Unfall? Ein Unfall, den wir unser Leben lang ertragen müssen, bis wir endlich sterben dürfen?

Die nachfolgenden Gedichte wurden allesamt während suizidalen Phasen verfasst und bieten direkten Einblick in die Gedankenwelt eines Menschen, der kurz davor war, einen Selbstmord zu begehen.

Expressive Projektionen



Wahrheit, was ein schwerer Brocken!
Damit kann man niemand locken.
Dafür ist sie viel zu trocken,
und kann viel zu selten schocken.

Doch Gedichte wollen keine
Wahrheit zeigen, wie ich meine.
Nein, sie haben kurze Beine,
zeigen jedem nur das Seine.

Sind nur Spiegel der Dämonen,
die in unserm Innern wohnen,
expressive Projektionen
und Symbole seit Äonen.

Also wollen wir beginnen
dazu manche Lieder singen,
die in unserm Busen klingen,
und beherzt das Tanzbein schwingen.

- 18. Oktober 2014 -

Ohnmacht



abe ich dich nun verloren
oder wartest du da draußen?
Wozu bin ich auserkoren?
Welcher Stimme soll ich lauschen?

Sag Fortuna, wohin gehen,
wenn nur Ungewissheit wartet?
Vielleicht bleib ich einfach stehen,
noch bevor mein Fehler startet.

Alles ist stets falsch gewesen,
nie ist etwas rumgekommen.
Kann nicht in der Zukunft lesen,
sehe alles nur verschwommen.

Süße Ohnmacht, sei willkommen,
kenne dich schon viel zu lange.
Hast mir meinen Mut genommen,
machst mir alles Angst und Bange.

- 16. Juni 2018 -

Die Sehnsucht



mpor aus deinem Herzen spriest
- egal ob man sie leiden mag -
die Sehnsucht wie ein kleines Biest
und sucht Erfüllung jeden Tag.

Sie sagt, dass heute etwas fehlt,
das eigentlich zu dir gehört.
Sie sagt, dass diese Leere quält,
und dir den ganzen Tag zerstört.

Auch wenn die Sehnsucht Wahrheit spricht,
so bleibt sie letztlich eingesperrt.
Denn Liebe, die erzwingt man nicht,
sie bleibt dem Wütenden verwehrt.

Das Dasein ist ein Jammertal
voll ungestillter Emotion.
Am Ende schmeckt das Leben schal,
ist fast nur eine Illusion.

- Juni 2018 -

Ich brauche deine Liebe nicht



Ich brauche deine Liebe nicht.

Wir finden nicht das Gleichgewicht.

Das Herz in deiner Hand zerbricht.

Auf Wiederholung nicht erpicht.

Ein kurzer Blick in dein Gesicht
ist wie ein Dolch, der mich ersticht.
Ich sehe bei dir niemals Licht,
und auch kein Land ist hier in Sicht.

Als ob man mit der Hauswand spricht.
Jetzt sehen wir uns vor Gericht
von Angesicht zu Angesicht.
Ersticke fast an dem Gewicht.

Ein guter Mann zu sein war Pflicht,
und dein Gewinn war mein Verzicht.
Wir finden nicht das Gleichgewicht.
Auf Wiederholung nicht erpicht.

- 22. April 2018 -

Memos an mich selbst II



Ich schreib ein Memo an mich selbst,
dass ich mich sehr gut leiden kann,
solang ich weiter Abstand halt.
Sonst fängt mein Schwanz zu denken an.

Ich schreib ein Memo an mich selbst
- nur falls ich mich aus Frust besauf,
mich morgen nicht erinnern kann -
dass ich jetzt besser ganz weit lauf.

Ich schreib ein Memo an mich selbst:
Ich bin ab jetzt ein freier Mann,
sofern ich meinen Scheidungskrieg
mal kurz beiseite schieben kann.

Ich schreib ein Memo an mich selbst,
dass ich jetzt weiter suchen kann
nach Liebe, Obdach und dem Traum,
der sagt, ich käme auch mal dran.

- 27. Mai 2018 -

Ikarus



rüher hatten wir den Plan uns
lieber selber zu zerstören,
anderen nicht zuzuhören,
nur uns selber zu gehören.

Wir bedachten nicht die Wünsche,
die so in Erfüllung gingen.
Diese gottverdammten Wünsche,
die uns in den Abgrund zwingen.

Denn wie Ikarus verbrannten
wir auf unsrem Weg zur Sonne,
fielen leider ab vom Himmel,
schwer wie eine ganze Tonne.

Ein Erwachen auf dem Boden,
den wir stets zu fliehen suchten.
Schön war der Moment da oben,
ehe wir am Boden fluchten.

- 06. Mai 2018 -

Ikarus II



Um zur Sonne zu gelangen,
nahmen wir den Mut zusammen,
als wir in die Lüfte sprangen,
und wie Ikarus vergangen.

Nach dem Hochmut kam das Fallen,
und das auf-die-Erde-Prallen,
weil wir bis zur Sonne drangen,
dort, wo Flügel Feuer fangen.

Pläne, die erfolgreich klangen,
und von großer Freiheit sangen,
halfen uns nicht zu empfangen,
was sonst Vögel nur erlangen.

Kein Triumph, den wir errangen,
keine Welt, die wir bezwangen.
Im Olymp wird nur erschallen:
Ängstliches um-Höhe-Bangen.

- 07. Mai 2018 -

Absurd



Manches Mal verlassen Menschen
ihren alten Platz im Leben,
ohne uns Ersatz für den Ver-
lust mit an die Hand zu geben.

Manches Mal, da sagen Tränen
alles, was zu sagen wäre.
Manches Mal, da liefen Worte
ausgesprochen nur ins Leere.

Wie Camus schon formulierte
sucht der Mensch nach Sinn und Ordnung,
während ihm das liebe Leben
zufälliges Chaos bietet.

Alles, was wir uns erschaffen
ist ein sinnbefreites Wollen:
Wie bei Sisyphos auf ewig
ein absurdes Steinerollen

- April 2018 -

We both are lost



Die Liebe meiner Jugendzeit.

Sie wollte später Kunst studieren,
verstand sich selbst als echten Punk,
und wusste mich zu faszinieren.

Ich traf mich immer gern mit ihr,
um über Kunst zu diskutieren.
So konnte ich ihr nahe sein,
und musste nie zu viel riskieren.

Ich liebte ihre Malerei,
der ich von Anfang an verfiel.
Sie brachte mir auch manches bei,
zum Beispiel das Gitarrenspiel.

Sie sagte nur: "We both are lost.",
bevor sie ohne Spur verschwand.
Sie hinterließ in mir ein Loch,
das niemals seine Heilung fand.

- 06. Mai 2018 -

Ein ungeschickter Liebesbrief



Empfindlich ist das Gleichgewicht,
das ein Gefühl vom Zweiten trennt.
Ich schreib dir oder schreibe nicht.
Das Chaos in der Seele brennt.

So vieles, was du gar nicht weißt,
denn ich verstummte lange Zeit.
Ich weiß nicht mehr, was Wahrheit heißt,
denn beide Wege bin ich leid.

Sowohl den Weg, der offen spricht,
als auch den Weg, der mit dir bricht.
Ich möchte mir nicht wehe tun,
wenn an der Rose Dornen ruhn.

Ich hoffe, mit der Zeit kommt Rat,
wie mancher Mensch zu sagen pflegt.
Es ist genug mit dem Spagat,
der dieses Hin und Her erträgt.

- 11. Mai 2018 -

Relative Perspektiven



erte können sich verändern:

Relative Perspektiven.

Wir bewegen uns auf Bahnen,
die nur kreisförmig verlaufen.

Alles kann vorüber gehen,
und zurück zum Anfang führen.
Nichts muss uns Erfolg versprechen
oder öffnen neue Türen.

Manches war noch gestern Lüge,
und trägt heute ernste Züge.
Manches wollt sich Wahrheit nennen,
und muss Heuchelei bekennen.

Achte gut auf den Gedanken,
der dich durch den Tag begleitet,
kann er doch zur Zukunft werden,
wenn er dich erst heimlich leitet.

- 13. Mai 2018 -

Zugfahrt in Richtung Niemandland



ahrt auf altbekannten Gleisen.
Stets diesselbe Aussicht sehen,
ohne an ein Ziel zu reisen
- sich bewegen und doch stehen.

Ängste sind die Architekten
dieser ewig gleichen Route.
Ach, wie gut sie doch versteckten,
dass ich in der Seele blute.

Kannst du mich nach Hause bringen,
und mir einen Ausweg nennen?
Selbst in Schneckenhäuser dringen,
und mein Inneres erkennen?

Hilf mir endlich abzuspringen,
Licht zu sehn am Tunnelende.
Will von großer Freiheit singen
und von einer Schicksalswende.

- 14. Mai 2018 -